

Predigt: Mega-Freude

von Michael Bendorf am 24.12.24

Leitvers: „... euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Lk 2,11).

Predigttext: Lk 2,1-20

Herzenssprünge

Mir geht es oftmals an Heiligabend so, dass ich im Gottesdienst einen Moment brauche, um zu realisieren, dass es wirklich schon wieder Heiligabend ist. Die Situation fühlt sich noch unwirklich an. Nicht dass dieser Tag für mich überraschend käme, schon gar nicht in meinem Beruf als Pastor, aber ich merke, dass mein Herz einen Moment braucht, um dort anzukommen, wo der Kopf schon ist. Mit dem ersten Gemeindelied hat unser Herz dann auch gleich seine erste Übung erhalten: „Fröhlich soll mein Herze springen ...“. Na, dann los! Ist dein Herz „sprungbereit“? Was braucht es dazu? Eine Berührung von Gott? Eine Begegnung mit Gott? Dafür sind wohl Gottesdienste da. Zugleich ist dies doch auch unsere Hoffnung: Der Gottesdienst als Ort, wo Gottes Gegenwart unser Herzen berührt. Und dann kann es auch springen oder vor Freude übersprudeln.

Aber was steckt geistlich hinter dieser Berührung und Freude des Herzens? Es ist die tiefe Erfahrung, dass Jesus nicht nur damals in Betlehem für uns geboren wurde, sondern dass er in mir heute geboren wird. Damit dies geschehen kann, braucht Gott meine Bereitschaft und meine Einladung, ihn zu empfangen. Wir lesen in der Offb 3,20 (**Folie 1**): „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir auf tut, zu dem komme ich hinein und habe Gemeinschaft mit ihm.*“ Vielleicht vernimmt mancher von uns heute etwas mehr als sonst sein Klopfen an unserer Herzenstür. An eine Tür haben auch damals die hochschwangere Maria und ihr Verlobter Josef geklopft, als sie in der Herberge von Betlehem eine Unterkunft brauchten. Und mit ihnen auch Jesus, der noch im Mutterleib war – gezeugt und erfüllt vom Heiligen Geist. Aber wir lesen: „... *und sie legten ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge*“ (Lk 2,7) Sicherlich wird der Herbergswirt seine guten Gründe gehabt haben, ihnen keinen Platz in der Herberge anbieten zu können, aber wenn er gewusst hätte, wer dort geboren wird: Er hätte wohl seine persönliche Schlafkammer hergegeben, nur um diesen Jesus empfangen zu können. Vielleicht haben wir heute auch unsere guten Gründe, hier zwar in der Kirche einen Platz zu finden, aber Jesus keinen Platz in unserem inneren Raum anzubieten. Doch wir könnten das Beste unseres Lebens verpassen. Jetzt ist ein guter Moment innezuhalten, um das Klopfen Jesu an der eigenen Herzenstür neu zu hören. Er, der Gottessohn, ist auf Wohnungssuche. Er ist immer auf Wohnungssuche. Und es gibt zu viele Herzen auf dieser Welt, die ohne ihn noch leer sind, die gebrochen sind und es nicht wissen, was es bedeutet, dass Jesus es zum Springen bringen kann.

Gott will Wohnung in uns nehmen. Das Erstaunliche ist ja, dass Gott überhaupt auf dieser Erde wohnen will. Als der Schöpfergott steht er ihr ja zunächst einmal gegenüber und wir

Predigt: Mega-Freude

von Michael Bendorf am 24.12.24

könnten Fragen, wie diese erschaffene Erde überhaupt zu einem Wohnraum Gottes werden kann. Wie soll das gehen, wie soll man sich das vorstellen. Nun ist Gott dazu im AT unterschiedliche Wege gegangen, von dem bewegendsten Weg erfahren wir im NT und speziell auch hier in der Lukasgeschichte: Er wird Mensch; er wird einer von uns. Er wird so sehr einer von uns, dass er sogar gewickelt werden muss. Er begibt sich in die Arme eines jungen Mädchens, das dieses Wickeln erst einmal lernen muss und die sich wahrlich glücklichere Umstände der Geburt ihres ersten Kindes gewünscht hätte. Nun muss eine Krippe als erster Wohnraum ihres Kindes erhalten. Aber dieses Kind ist ja nicht nur ihr Kind; es ist auch ihr Gott, der in ihr Leben getreten ist und nun einen Raum bei ihr gefunden hat. Damit verändert sich alles für sie: Der unwirtliche Ort wird zu einem Raum Gottes, zu einem Raum, wo Gottes Gegenwart in dem Kind ihr Herz berührt. In dem Kind erblickt sie die Herrlichkeit Gottes.

Mega-Freude

Maria soll bald sehr ermutigenden Besuch bekommen – von Menschen, die gerade kein Dach über dem Kopf haben, weil sie nachts auf dem Felde als Hirten arbeiten. Auch sie erleben eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes – wie Maria und Josef – , aber auf eine ganz andere Weise (**Folie 2**):

„Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lk 2,9-11).

Mit dem Engel offenbarte sich die Herrlichkeit des Herrn. Damit ist Gott selbst für die Hirten gegenwärtig. Und die Botschaft, die er ihnen durch diesen mächtigen Engel zu sagen hat, zielt direkt auf das Herz ab: *„Ich verkündige euch große Freude“*. Sie ist von ihrem Wesen her Freude, nicht nur, dass sie Freude auslösen soll, nein, sie ist in sich Freude. Und sie ist groß: im Griechischen steht hier das Wort *mega*. Was wir hier heute feiern ist mega! Mehr Freude geht nicht. Die Freude von Weihnachten ist keine gewöhnliche Freude, sie ist die Mega-Freude der Heilsgeschichte Gottes mit uns Menschen (**Folie 3**):

„Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ Die Freude liegt darin begründet, dass uns ein Heiland, ein Retter geboren wird. Einer, der uns aus allem Unheil und aus aller Gottesverlorenheit heraus rettet und wieder in die Gemeinschaft mit Gott selbst führt. Und genau dafür sind wir geschaffen. Nichts kann unser Herz mehr und tiefer berühren als diese Gemeinschaft mit Gott. Sie löst in uns eine Mega-Freude aus. Dann wirklich fängt unser Herz an zu hüpfen, weil wir dann mehr Mensch sind als jemals zuvor. Wir werden ganz die, die wir schon immer sein und werden wollten. Wer bei Gott

Predigt: Mega-Freude

von Michael Bendorf am 24.12.24

ankommt, kommt auch ganz bei sich an. Und wer dieser Retter ist, erfahren die Hirten im selben Satz: Er ist der Christus, der Messias, der zugleich der Herr, Gott selbst ist – geboren in der Stadt Davids, in Bethlehem. Wenn dieses Kind *Herr* genannt wird, dann ist dieses Kind tatsächlich göttlichen Ursprungs. Nach biblischem Verständnis ist damit Gott selbst gemeint – genauer: der ewige Gottessohn, der nun Mensch wird, ohne aufzuhören, ganz Gott zu sein – ein Mensch, der Herr und Gott bleibt. Und als solcher ist er erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. Die ganze leidende und nicht zur Ruhe kommende Schöpfung muss von ihm und seinem zerstörerischen Werk befreit werden. Diesem Werk haben wir Menschen aus eigener Kraft nichts entgegenzusetzen. Aber unser Retter ist der Sohn Gottes, der HERR. In seinem Kreuzigungstod liegt unser Sieg; in seiner Auferstehung ist seine Herrschaft begründet. Das ist der Grund unserer Mega-Freude!

Himmel und Erde vereint

Dieser Herr ist der *Christus*, der *Messias*, wie wir auch sagen: Er ist der von Gott gesalbte, mit Kraft ausgestattete König. Mit und durch ihn beginnt Gott auf dieser Erde zu herrschen und sein Reich aufzubauen. Diese Erde soll es erfahren, was es heißt, dass Jesus König ist. Das ist bis heute noch nicht vollumfänglich der Fall. Aber die Hirten bekommen davon eine Ahnung: Für einen flüchtigen Augenblick erstrahlte die Erde mit dem Glanz der himmlischen Welt auf dem Hirtenfeld vor Bethlehem (**Folie 4**). „*Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten ...*“ Diese Hirten erleben vielleicht den bewegendsten Anbetungsgottesdienst, der jemals auf dieser Erde gefeiert wurde. Ich stelle mir das so vor, dass der ganze Nachthimmel erleuchtet wird vom Lichtglanz der himmlischen Welt. Was für ein Jubel, was für eine Freude! Und in diesem Lichtglanz und der Freude der himmlischen Heere stehen die Hirten; sie stehen im Lichte Gottes. Sie erleben, was es bedeutet, wenn der Himmel die Erde berührt. Dann wird es auf dem Feld wieder dunkel; der Anbetungsgottesdienst ist vorbei. Dieser Herrlichkeitsmoment über dem Hirtenfeld ist ein kleines prophetisches Bild für die Zukunft der Welt. Auf dieser Erde soll es dauerhaft erfreulich und himmlisch werden, ja ihr wird Frieden durch die Engel verheißen; sie wird es erleben, wenn Jesus als König wiederkommen wird, um hier sein Friedensreich aufzurichten.

Deshalb lenkt der Engel die Aufmerksamkeit der Hirten auf das Kind in der Krippe. Die sichtbare Herrlichkeit des Herrn über dem Hirtenfeld verweist auf die verborgene Herrlichkeit Gottes in der Krippe. Gott, der Vater, lenkt ihre und unsere Aufmerksamkeit auf seinen Sohn. Auf ihn sollen wir achten. Auf ihn sollen wir hoffen. Von ihm dürfen wir alles erwarten.

Die Hirten sind aufgrund der Gegenwart Gottes tief in ihrem Herzen berührt. Wo das Herz ergriffen ist, da will auch der Kopf verstehen. Ihnen ist ja Gewaltiges gesagt und offenbart

Predigt: Mega-Freude

von Michael Bendorf am 24.12.24

worden. Glaube braucht Tiefe, damit er lebendig werden kann. Und so treffen die Hirten eine Entscheidung (**Folie 5**): „*Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat*“ (Lk 2,15). Die „Geschichte sehen“ bedeutet immer auch, die Geschichte zu verstehen. Ein Zeichen ist ihnen gegeben: ein Kind in der Krippe. Sucht ihn dort, wo ihr ihn nicht erwartet. Sucht ihn im Geringen und Einfachen, sucht ihn bei den Tieren. Dort findet ihr euren Retter, den König, ja den Gottessohn. Dort, wo es dunkel ist. Dort wird es durch ihn hell.

„*Und sie kamen eilend und fanden*“ (Lk 2,16). Wer ihn sucht, der findet ihn. Jesus lässt sich immer von einem suchenden Herzen finden. Und die Hirten beginnen zu verstehen. Und das, was sie dann zu sagen haben, ist Maria so kostbar, dass Maria ihre Worte sammelte wie ein kostbares Gut; sie bewegte sie in ihrem Herzen.

Gottes Gegenwart auf dem Feld berührte zuerst die Herzen der Hirten. Dann wollten sie aber auch vom Kopf her verstehen. Sie mussten Jesus sehen. Alles, was sie erlebten, hatte für sie Hand und Fuß – und zwar so sehr, dass sie sich selbst aufmachten, um Gott Raum in ihrem Leben zu geben – was andere offensichtlich mitbekamen (**Folie 6**): „*Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen haben ...*“ (Lk 2,20).

Mein Herz als Krippe

Wenn diese Freude für das ganze Volk sein soll, dann muss sie doch auch für uns heute erfahrbar sein. Wie soll denn unser Herz sonst vor Freude springen? Die Hirten „fanden das Kind ... und priesen und lobten Gott“. Ganz offensichtlich wurden sie nicht enttäuscht. Sie müssen es tief in ihren Herzen gespürt und erfahren haben, dass dieses Kind wirklich ein ganz anderes Kind ist: vom Heiligen Geist gezeugt, aus Gott geboren. In seinen Augen sahen sie Gott selbst – in der Gestalt eines Menschen, eines Kindes. Und sie konnten nicht anders als anbeten. Ich habe uns heute Abend ein Bild mitgebracht (**Folie 7 - Bild stehen lassen!**). Wir sehen eine Krippe ... im Zeichen des Kreuzes. Krippe und Kreuz gehören zusammen. Das Kreuz ist der Ort, an dem das Kind uns zum Retter wird und das Böse besiegt, seine Auferstehung ist die Weise, wie es uns zum König wird. Das Kind ist der Gottessohn.

Wir singen jetzt das Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“. In diesem alten Kirchenlied von Paul Gerhardt wird zum Ende ein Wechsel vollzogen. Wer an der Krippe in Anbetung verweilt, erlebt in sich das Bedürfnis, selbst zu einer Krippe zu werden, in die Jesus einziehen kann: „*So laß mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.*“ Das ist genau das, was ich anfangs gesagt habe: Jesus klopft an unsere Herzenstür. Er ist der Gott, der auf Wohnungssuche ist. Und wo er einzieht, da werden wir mit dieser Mega-Freude beschenkt. Und dann kann es sehr gut sein, dass dein Herz anfängt zu hüpfen. Mehr Freude geht nicht. Amen.